Zeitschrift: Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach **Band:** 3 (1863)

**Heft:** 15

**Artikel:** Shakspeare [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675777

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir sehen bemnach, daß alle vier Sprichwörter in enger Beziehung zu einander stehen.

Zulett weist man an der Hand des Gefundenen auf den innern Zusammenhang dieser Sprichwörter hin, zeigt, wie sie sich gegenseitig ergänzen und sucht die in ihnen liegende Lehre hervor. Alle ermahnen zur Geduld und Ausdauer, zur Besonnenheit und verlangen für eine rechte Sache auch die genügende Zeit.

Indem wir noch einmal wiederholen, daß wir bezüglich der Vergleichung von sinnverwandten Sprichwörtern nur einige Winke geben wollten, schließen wir unsere Arbeit mit der Aufforderung: "Prüfet Alles und das Beste behaltet!"

## Chaffpeare.

(Fortsetzung.)

Bon dem äußern Leben des Dichters hier nur wenige Worte. Es ift auch nur wenig über seine Personlichkeit auf die Nachwelt ge= kommen und dieß wird zum Glück nicht als großer Mangel empfun= den, denn seine Werke sind so objektiv, daß man sie verstehen kann, ohne allerlei aufklärende Notizen über die Zustände des Dichters zu Rathe ziehen zu muffen. Er ift geboren in Stratford in der Grafichaft Warwifshire ben 23. April 1564. Sein Bater mar Wollen= händler, besaß einiges Vermögen, kam bann aber auf unbekannte Beise um dasselbe. Chafspeare William besuchte die Schule bes Orts, wo er auch etwas Latein Iernte. Was er getrieben hat, bis er Schauspieler geworden, ift unbekannt. Man hat schon gesagt, er sei Schulmeister gewesen oder Advokat. Eine übereilte Heirat ließ ihn nie wahres Familiengluck genießen und verursachte ihm Stunden bittern Schmerzes. Die Sonette geben Zeugniß hievon. Laffen überhaupt tiefe Blicke thun in das innere Leben des Dichters. Zwei seiner Freunde waren Schauspieler in London und diesen folgte er benn 1586 borthin ebenfalls als Schauspieler. Er gehörte zu ber Schauspielergesellschaft, die den "Globus" erbaute, das Theater, auf bem seine Stude bann neben andern zur Aufführung kamen. tam nun in ökonomisch gute Verhältnisse, arbeitete sich überhaupt aus Berirrungen, an denen es nicht gefehlt, tüchtig heraus und führte einen geordneten Haushalt. Er besaß später zwei Baufer und ein

Landaut in seiner Baterstadt. Er erfreute sich einer innigen Freundschaft hochgestellter Personen, wie des Grafen Southamton, und ber Anerkennung seiner Zeitgenoffen, die sie seinem Genius zollten. Meres nannte ihn 1598 "ben sowohl im Gebiete des Tragischen wie bes Komischen bei Weitem ausgezeichnetsten unter ben englischen Dichtern." Auch die Gunft ber Königin Elisabeth erwarb fich Shaffpeare und sie ließ seine Stude am Sofe spielen. Man fagt, sie habe für ben Falstaff geschwärmt; ist möglich, aber nicht erwiesen. Die tüch= tige Regierung dieser Königin, die England zu Macht und Glanz erhob, war von großem Einfluß auf Shatspeare. Er erlebte bas golbene Zeitalter Englands, aber auch bas bleierne unter bem Nachfolger Elisabeths, Jakob I., diesem "geflickten Lumpenkönig," ber England rasch von seiner hohen Stufe herunter brachte. weiter greifende Uebelftande, Folgen ber schwachen Regierung, bann ber aufkommende Puritanismus, der bem Theater feindlich gegenüber trat, dieses verleidete dem Dichter den Aufenthalt in London und er kehrte in seine Heimat gurud 1613. 1616 wurde fein Geburtstag, der 23. April, auch sein Tobestag.

Seine Dramen hat Shaffpeare nicht selbst herausgegeben. Die Manustripte verkaufte er der Gesellschaft und so lebten die Stücke im Munde der Schauspieler. Wahrscheinlich hätte sie Shafspeare gar nie drucken lassen, sie wurden meist von Buchhändlern herauszgegeben ohne sein Wollen und Wissen. Weil aber solchen Herauszgebern die Originale nicht vorlagen, sondern meist nur Abschriften etwa von Schauspielern, die oft am Texte änderten, so wurden die verschiedenen Ausgaben sehr abweichend von einander. Dieser Umstand hat später sehr viele Debatten über die Richtigkeit dieser oder jener Lesart hervorgerusen und die Nachsprschungen haben noch nicht ausgehört.

Shakspeare entwickelt sich zum dramatischen Dichter in drei Epochen. Er hat eine Jugendperiode von 1587 — 1596, eine Periode der reisen Männlichkeit, wo er auf der Höhe seiner Kunststeht und noch mit heiterm Ernst die Welt betrachtet, von 1596 — 1601, endlich eine Periode, man darf sie nicht Altersperiode nennen, denn Shakspeare ist in seiner Kunst nie alt geworden, über eine Periode, die gekennzeichnet ist durch einen tiesen Ernst, der mit den Erfah-

rungen des Dichters zusammenhängt. — Die Chronologie der shaks spearschen Dramen hat ebenfalls zu weitläufigen Erörterungen gesführt. Nach Ulrici ordnen sich die Werke chronologisch solgender Weise:

I. Periode: Perifles, Fürst von Tyrus; Titus Andronikus; Heinrich VI. (in drei Theilen); die Komödie der Irrungen; verslorene Liebesmühe; die beiden Edeln von Verona; Ende gut, Alles gut; Komeo und Julie; Richard III.; Richard II.

II. Periode: Heinrich IV. (in zwei Theilen); Zähmung einer bösen Sieben; der Kaufmann von Benedig; der Sommernachtstraum; Hamlet (in der ersten Gestalt); was ihr wollt; viel Lärm um Nichts; Heinrich V.; wie es euch gefällt; die lustigen Weiber von Windsor.

III. Periode: Maaß für Maaß; König Lear; Julius Cäsar; Antonius und Cleopatra; Coriolanus; Troilus und Kressida; Macbeth; Chmbeline; der Sturm; das Wintermährchen; König Johann; Othello, der Mohr von Venedig; Heinrich VIII.; Timon von Athen. (Hamlet in seiner zweiten bekannten Gestalt).

In der Jugendperiode hat Shakspeare nicht unwesentliche Mängel, aus denen er sich aber schnell herausarbeitet, weil sie mehr seiner Zeit angehören als ihm selbst. So erinnert das erste Stuck stark an Marlowe und seinen Blutsinn; das zweite an Green mit seiner epischen Breite. Beibe Stucke sind indeß Umarbeitungen alterer Stücke. Dieß sind nicht die einzigen Umarbeitungen des Dichters; Heinrich VI. ist zum kleinern Theil von Shakspeare; ebenso lagen ihm bei andern Stücken ältere vor, die aber meist roh waren, so daß er sie wenig benutte. Eine solche Benutung alterer Stucke war damals etwas ganz argloses, und daß Shakspeare keine Plegiate machte, versteht sich. Dann sind die Jugendstücke auch gekennzeichnet durch den stark wiederkehrenden Reim, der zum fünffüßigen Jambus nun gar nicht paßt; ferner kommen häufig übertriebene, überfalzene, pointirte Metaphere vor, Concetti, wie man sie damals nannte und wie sie im gelehrten Drama an der Tagesordnung waren. Ein Beispiel aus "Romeo und Julie" 1. Aft 2. Sc., wo Benvolio den Romeo an seine frühere Geliebte erinnert, da antwortet dieser:

Wenn meines Auges andachtsvolle Scheu
Sich so verirrt, dann, Thränen, werdet Flammen!

Wag euer Lug als Ketzer dann verdammen!

Bei den Worten "Thränen" und "Flammen" kommt dem Dichter in den Sinn, wie man Hezen prüfte durch Eintauchen ins Wasser; sanken sie unter, so waren sie schuldig, schwammen sie oben, so gab man sie frei — und solch eine Prüfung sollen seine Thränen bestehn!

Später hat sich Shakspeare ganz von dieser Manier losgesagt, ja er macht sie komisch durch Falstaff und lächerlich in Hamlet, wo Polonius in Concetti spricht.

Run wird Shakspeare seiner Kunst ganz Meister, er läßt die Kehler zurück, die dem Drama seiner Zeit noch anhaften, er macht die Idee des ächten Drama konkret, er schafft klassische Stücke, flassisch im Sinne von musterhaft, original, für alle Zeiten geltend. Gegen das Ende seiner dichterischen Wirksamkeit kommt, wie schon bemerkt, ein tiefer, oft fast finsterer Ernst über den Dichter. Die Sprache wird gedrängt, gedankenschwer, bilderreich; selbst der Humor im Lustspiel entbehrt eines gewissen Ernstes nicht und die Komödien bekommen einen ernsten Mittelpunkt. Immer mehr fließt seine eigene, fast dustere Stimmung, beren Grund wir oben angegeben, in die Dramen über und das Centrum derselben zieht sich von der Außenwelt in das Innere des Menschen zurück, in das Bewußtsein, wie in Macbeth und Hamlet, die die britte Periode des Dichters ganz charakterisiren. Ja diese Stimmung steigert sich einmal bis zur Bitter= keit über die Welt und dieser macht der Dichter Luft in "Timon von Athen," welches Stück mehr ein psychologisches Phänomen als ein Kunstwerk ist. 147 and atsambles als Kortsetzung folgt.) Bie einst Dasses am Boreb raallie er fich enreh Ausstüchte bes für

# Gin Lebensbild des Propheten Jeremias.

Jeremias ist einer jener Gottesboten an das israelitische Lolk, wie sie demselben zu jener Zeit, da es seinem sittlichen und daraus folgenden politischen Ruin entgegen gieng, so vielsach zugesandt wurden, um dem überhand nehmenden Verderben zu steuern und durch Lehre und Beispiel soviel möglich Furcht und Erkenntniß Gottes zu verbreiten. Viele Zeitgenossen Jesu glaubten in Letzterem den wieder=erschienenen Jeremias zu erkennen und das ganze spätere Israel,

abgeschloffene Perioden: in die Regierungszeit des Königs Josia, in